

April 1982 · Nummer 13

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick

Im Blickpunkt

Man hat zu Recht bemerkt, daß über dem Nürnberger Rathausgitter von Anfang an ein Unstern gestanden habe. Das umfängliche bildreiche Werk war eine der großen Sonderleistungen Nürnberger Bronzekunst zu Beginn der Renaissance in Deutschland, das mit dem Ende des alten Reiches und des Verlustes der Selbständigkeit Nürnbergs fast ganz zugrunde ging. Ursprünglich – auch dies ist bemerkenswert – von den Augsburger Fugger für ihre berühmte Grabkapelle in St. Anna bei Peter Vischer dem Älteren bestellt, wurde es, nachdem 1525 Jakob Fugger gestorben war, von dessen Erben nicht abgenommen. Die Quellen über die langwierigen Auseinandersetzungen der Erben mit der Vischerhütte und die Verhandlungen der Familie Vischer mit dem Nürnberger Rat sind zwar erhalten, dennoch wird darin der gestaltende und entwerfende Künstler nicht greifbar.

Nachdem der Rat der Stadt Nürnberg das Gitter als Bruchmessing erworben hatte, lag es noch Jahre im städtischen Zeughaus. Erst als Pfalzgraf Ottheinrich sich dafür zu interessieren begann,

RELIEFABGÜSSE vom Rathausgitter

*Ihre Neuaufstellung
im Germanischen Nationalmuseum*

wurde 1536 Hans Vischer damit beauftragt, die notwendigen Änderungen und Ergänzungen vorzunehmen, damit es im großen Rathaussaale als Gerichtsschranke aufgestellt würde. Wie es im Nürnberger Rathaussaale seit 1540 stand, zeigt am deutlichsten ein Kupferstich von J. A. Delsenbach. Freilich erkennt man darauf kaum

fierte Rundgiebel und drei Friesstücke des Architravs erhalten zu sein. Es sind hinreißende und bewegte Reliefs, so figurenreich und kühn in der gewagten perspektivischen Darstellung von Menschen und Tieren, wie es sie sonst in der ganzen deutschen Plastik der Dürerzeit nicht wieder gibt. Die Friesstücke sind ein wenig trockener im Stil gehalten. Insgesamt weiß man noch zu wenig über die beteiligten Künstler. Es scheint festzustehen, daß von dem 1517 verstorbenen Hermann Vischer dem Jüngeren der architektonische Entwurf stammt – darauf deuten einige im Stil der italienischen Hochrenaissance gehaltene Ent-



Peter Vischer d.J., Giebelrelief vom Rathausgitter (Abguß)



Karl Haller v. Hallerstein, Detail vom Nürnberger Rathausgitter, Bleistift

hinreichend Einzelheiten. Als das Gitter im Jahre 1806 – zur Bezahlung der reichsstädtischen Schulden – abgebrochen und verkauft wurde, fertigte der Bauinspektor Karl Freiherr Haller von Hallerstein eine Reihe recht detaillierter Bleistiftzeichnungen an, die die Fülle der plastischen Arbeit ahnen lassen. Sie befinden sich in der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums und sind für eine Rekonstruktion von größter Bedeutung. Lange mußte man annehmen, daß das Gitter von dem napoleonischen Geschützgießer, in dessen Besitz es gelangt war, eingeschmolzen worden sei. Erst in unserem Jahrhundert wurden einige erhaltene Teile veröffentlicht, die sich in Schloß Montrottier in Savoyen befinden. Von der prächtigen, einst 10,70 m langen und 3,56 m hohen Prachtfassade scheinen allein zwei relie-

wurfzeichnungen dieses in Italien gereisten Sohnes von Peter Vischer dem Älteren. Die lebendigen Figuren zeigen indes den Stil Peter Vischers des Jüngeren, wie wir ihn von den Schöpfungen am Sebaldusgrab kennen. Aber es dürften noch weitere Meister beteiligt gewesen sein. Die Eingriffe und Veränderungen von Hans Vischer dürften eher technischer Natur gewesen sein. Leider erlauben die Skizzen Haller von Hallersteins kaum eine differenzierte Betrachtung verschiedener Künstlerhände.

Einen unmittelbaren Eindruck der künstlerischen Form der ungemain plastischen Reliefs geben vier Abgüsse aus der alten, im Kriege weitgehend zerstörten Gipsammlung des Germanischen Nationalmuseums, die nun im sogenannten Lapidarium angebracht worden sind.

K.P.